



## Viel investiert in Großprojekte

Einwohnerzahl? Steigend. Schülerzahl? Steigend. Freie Plätze im Kindergarten? Fehlanzeige. Leerstehende Häuser? Nicht mehr viele. Gute Gründe für Kommune und Landkreis bisher und künftig, in Sachsenberg zu investieren.

Rund eine Million hat der Kindergarten gekostet, weitere 40 000 investiert die Stadt noch in den Spielplatz an der Grundschule. Teile der Altstadt sind Baustelle wegen Kanalbauarbeiten. Die Hauptstraße ist seit 2012 in Schuss und der Landkreis hat gerade die Sanierung des Schulgebäudes (vierklassige Grundschule) abgeschlossen.

Vom Dorferneuerungsprogramm hat Sachsenberg ab Mitte der 1980er Jahre ortsbildprägend profitiert.

## Haus für Generationen

Das Fachwerkhaus am Markt, das bis vor kurzem den Kindergarten beherbergte, soll ein Mehr-Generationen-Haus werden, so die Pläne einer Gruppe Engagierter. Aktuell beziehen das Haus Flüchtlinge – langfristig will die Stadt es verkaufen. Wagen Sachsenberger an dieser Stelle ein neues Abenteuer?



Als Kleiderkammer fungiert derzeit das ehemaligen Café der Bäckerei Weber, hier (von links) Meggi Köster mit Mona, Firas und Saba aus Syrien.

Foto: pr

## Bestens integriert

Von täglichem Unterricht bis zur Sportförderung

Das meiste passiert im Stillen: Fast 60 Flüchtlinge leben hier in Privathäusern mitten im Ort. Für hervorragende Integration gibt es auch Lob von Bürgermeister Uwe Steuber. An jedem Werktag findet im Bürgerhaus Unterricht in drei Gruppen statt, geleitet von Marie-Luise Kinzel. Das Café der Bäckerei Weber ist Kleiderkammer. Viele persönliche Kontakte sind geknüpft. Bei Feiern wie dem

# Offen, tolerant, streitlustig

Sachsenberg heute präsentiert sich bunt und lebendig und gut gerüstet für die Zukunft

VON CHRISTIANE DEUSE

Es ist ein guter Platz für kreative Köpfe, für Querdenker und Pioniere, für verschiedene Nationalitäten, für Träumer und Realisten – ob einheimisch oder zugezogen. Sachsenberg ist lebendig und bunt, diskussionsfreudig bis streitlustig und darum wohl oft genug auch anstrengend. Attraktiv aber in jedem Fall, wie die Stimmen und Beispiele auf dieser Seite zeigen.

Dreierlei zieht sich wie ein roter Faden durch unser Porträt des Ortes heute: Offenheit, Toleranz und Hilfsbereitschaft, wenn auch nicht selten begleitet von skeptischen Blicken.

„Hier bin ich nicht jemand, weil ich etwas habe, sondern weil ich der bin, als den man mich kennt. Egal, ob im Anzug oder in meiner Jeans-Arbeitschase.“ Meik Valentin hat das in seiner Liebeserklärung an Sachsenberg im Stadtbuch festgehalten. Er kam nach Jahren in London und München zurück, gründete eine Familie, ist aktiv bei der Feuerwehr.

Zwölf Fachwerkhäuser haben allein Zugezogene aus Berlin gekauft, wieder andere kommen aus Holland, Polen,



Neue Idee erfolgreich umgesetzt: Seit einigen Jahren feiert Sachsenberg das Holunderblütenfest – klein, aber fein und von Jahr zu Jahr schöner.

Foto: Frank Richter

oder Wales und auch aus den Krisenregionen dieser Erde.

Und weil hier so ein buntes Völkchen lebt, blühen die Ideen und Initiativen, gedeihen Kunst und Kultur. Nicht alles hat Zukunft und wenn der Gegenwind zu stark, die Zahl der Mitstreiter zu klein ist, bleibt manche Idee ein schöner Traum.

„Ich würde mir für Sachsenberg wünschen, dass noch mehr Leute Mut fassen, etwas

auszuprobieren, Initiative zu ergreifen und etwas aufzubauen“, sagt Volker Mees. Nicht nur angenehm zusammenleben, sondern noch mehr aus dem Potenzial machen. Dabei muss nicht der große Wurf Ziel und Ausgangspunkt sein, wie Reitverein und Reiterhof als ein Beispiel unter vielen zeigen.

Zum Potenzial gehört die sehr gute Infrastruktur ebenso wie die Nähe zu Korbach und

Frankenberg. Ins Gewicht aber fallen vor allem das wertvolle Gut der Gemeinschaft und des Zusammenhalts, die erhabene Lage mit weitem Blick, die wunderschöne Landschaft, die historische Substanz. Werte, die in keiner Großstadt zu finden sind und die Lebensqualität hier in besonderem Maße bestimmen.

Morgen geht es weiter an dieser Stelle mit dem Schwerpunkt Kunst und Kultur.

## Für Kinder & Pferde

Gute Adresse: Reiterhof Mees und der Reitverein

Die Kinder brachten Haustiere mit, zu denen sich erst eine Ponystute mit Fohlen und dann ein Großpferd zum Züchten gesellte... Und um dann die frühere Festhalle zum Reiten nutzen zu dürfen, entstand 1993 der Reit- und Fahrverein Sachsenberg.

Aus all dem und aus einem maroden Aussiedlerhof am Steinberg ist ein „Leuchtturm-Projekt“ geworden mit modernsten Möglichkeiten für den Verein mit heute über 160 Mitgliedern, mit Platz für mehr als 50 Pferde und mit einem zwischen Kassel und Marburg einzigartigen Konzept.

Hauptberuflich ist Volker Mees Erzieher. Er ist weder passionierter Reiter noch hat er ein eigenes Pferd. Er hat sich auch keinen Kindheitstraum erfüllt, sondern das hier Geschaffene mit seiner Frau Karin Schritt für Schritt entwickelt. „Wir haben bei Null angefangen und viel Hilfe und Unterstützung erfahren.“

Zwei Meilensteine markieren den Weg: der Bau der Reithalle (2000) und der erste Aktiv-Stall (2014), wo Pferde auf großer Fläche so natürlich wie möglich gehalten werden. Ein

zweiter dieser Art entsteht gerade.

Dank ihrer Initiative ist Sachsenberg heute eine Top-Adresse für Pferdefreunde, nehmen Pferdebesitzer weite Wege in Kauf oder sind sogar extra in die Region gezogen. Unterricht gibt es in Western, Dressur-, Spring-, Gelände- und Freizeitreiten und außerdem Voltigiertraining.

Kinder lernen den Umgang mit Pferden hier auf verschiedenste Weise. Dass sie und die Pferde sich gesund entwickeln und gedeihen im Einklang mit



Waschechter Sachsenberger mit Pioniergeist: Volker Mees.

der Natur, ist für Volker Mees vielleicht das Wichtigste. (Infos zum Konzept: [www.stallfrei.de](http://www.stallfrei.de), „Sachsenberg“).



Haus oder Wohnung bezogen, gekauft, gemietet: Junge Leute zieht's (zurück) nach Sachsenberg, (von links) Benjamin Reuter, Lisa Schüttelhöfer, Jan Ristau, Fabian Ernst und Bastian Kuhnnehn.

## „Hier passt alles“

Warum sich junge Leute für den Ort entscheiden

Den Rest des Lebens in Sachsenberg? Aber sicher! Fünf junge Leute stehen für die, die sich bewusst für das Städtchen als Lebensmittelpunkt entschieden haben:

Bastian Kuhnnehn (27) kam zurück, hat das Haus seines Großvaters bezogen und ist ebenso wie Fabian Ernst (20) in der Burschenschaft und in der Einsatzabteilung der Feuerwehr aktiv.

Beide schätzen den Zusammenhalt – genauso wie Jan Ristau (27), der ein Haus gekauft und renoviert hat. Er kennt fremde Kontinente, war in Amerika und Afrika,

kommt aber immer gerne zurück. In Burschenschaft, TSV und Feuerwehr zu Hause, freut er sich als Vorstandsmitglied des Motorsportclubs besonders auf das nächste Autocross am 16. und 17. Juli.

Lisa Schüttelhöfer (25) ist mit Freund in ihr Heimatdorf zurückgezogen. Sie schätzt Vielfalt und Gemeinschaft und das historische Ambiente. Und Benjamin Reuter? Der 29-Jährige hat mit Freundin der Stadtmitte Frankenburgs den Rücken gekehrt, ein Haus gesucht, gefunden, gekauft und ist gerade hergezogen. Erster Eindruck: „Hier passt alles.“



Der Neubau der Schule 1932 war ebenso umstritten wie es heute der Umzug des Kindergartens von der Altstadt an den Ortsrand ist. Hier schließt er an die (fast neue) Knöchelhalle an.

Fotos: Christiane Deuse